**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

Heft: 50

**Artikel:** Die Angriffsweise der preussischen Infanterie im Feldzuge 1870/71

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94581

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der ichweizerischen Armee.

Ber Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 50.

Erscheint in wochentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die "Schweighauserische Bertagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird tet den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebaktion: Oberst Bieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die Angriffsweise ber preußlichen Infanterie im Feldzuge 1870/71. (Fortsehung.) — Scheibenbilder und Schießetabellen. — Karl Albani, Ter Bolfefrieg in Frankreich 1870/71. — Das strategische Berhältniß der Schweiz zu den Nachbarsstaaten. — Ausland: Frankreich: Die hinrichtung des Generals Rofel. Offiziereverein. Destreich: Vermehrung der Artillerte. Rußland: Ruflands Kriegevordereitungen. Generale der Armec. England: Sir E. F. Morris +. Sir J. D. Scarlett +. The Woolwich Infant. Schweben und Norwegen: Errichtung einer Feldsignal: Kompagnie. Baben: General Ludwig +.

# Die Angriffsweise der preußischen Infanterie im Feldzuge 1870/71.

(Fortsetzung.)

Die Mitrailleusen und ficher treffenden Granaten wurden bies auch gang unmöglich machen; selbst wenn ber hinterlaber von Schügen gehandhabt wurde, bie nicht mehr Geschicklichkeit im Treffen zeigen, als bie frangösischen Soldaten in biesem Rriege.

Wenn aber ber hinterlader von einem guten Schützen gehandhabt wird, so fann man breift sagen, baß jeder Angriff in bichten Abtheilungen über offenes Terrain unmöglich werde und selbst ber Schützensanlauf und ber Angriff in geöffneter Ordnung viel Blut koften burfte.

Im bebeckten und koupirten Terrain haben bie Breußen eine ähnliche Angriffsart angewendet. Es gelang im koupirten Terrain gewöhnlich Kolonnen gebeckt und unbemerkt näher als 2000 Schritt heransubringen und man konnte ein regelrechtes Schwarmsgefecht einleiten, in dem das Chaffepotgewehr nicht zu fehr überlegen war.

Um fich aber ber feinblichen Stellung ganz zu nähern, mußte boch schließlich ein offener Raum überschritten werben, was wieber entweber burch ben Schüßenanlauf (und zwar oft vergeblich) ober burch ein Bor= und Seitwartsaustöfen ber en reserve stehenben Abtheilungen geschah, was so lange wiesberholt wurde, bis endlich bie schwache Seite bes Gegners herausgefunden war und es den Schüßen gelang, sich an einer Stelle an= und einzubohren.

Es muß noch erwähnt werben, daß bie Breußen mit Borliebe walbiges Terrain für ihre Offenfivbeswegungen aufsuchten. Die tüchtige Ausbildung ihrer Infanterie verlieh ihnen in demfelben eine bedeustende Ueberlegenheit über ben Gegner.

Man hat in biesem wechselvollen Kriege noch einige andere Angriffsarten zu verzeichnen, welche allersbings nur als Sonderbarkeiten zu betrachten sind. So machten bei le Mans zwei Zägerbataillone in der Racht einen Anlauf in Schwärmen, ohne zu laben und zu feuern, ganz sacht und undemerkt und nahmen eine wichtige Position und eine ziemliche Zahl Gefangener in aller Stille weg.

Ein anderes Mal wurde eine französische Abtheis lung durch bloßes hurrahrufen aus ihren Schützensgraben vertrieben. Solche Spaffe konnten einer Arsmee gegenüber getrieben werden, welche berartige Elemente enthielt, wie die Changy's bei le Mans und die Trochu's in Paris.

Eine eigenthumliche neue und erfolgversprechende Angriffsart wendeten die Franzosen gegen le Bourget, ebenso gegen Chateau Ladonchamps, nördlich von Met, an. Sie gingen von Drancy (resp. von Woippy) mit der flüchtigen Sappe gegen diesen Ort vor. Der Waffenstillstand (resp. die Kapitulation) unterbrachen die schon weit gediehene Arbeit.

Bei biesem Borgehen mit ber flüchtigen Sappe und auch sonft in Tranchen und Schützengraben wens beten die Franzosen ein neues und gutes Deckungsund Vertheidigungsmittel für die Infanterie an. Sie setten in das aufgeworfene Erdreich konisch ge=
flochtene Körbe, welche nur ein 3 Zoll im Durch=
messer haltendes Loch hatten, so daß der Infanterist nicht über die Brustwehr zu feuern brauchte und bester gedeckt war als hinter einer krenelirten Mauer.
Ebenso kam auch sehr häusig die Anwendung kreuz=
weise gelegter Sanbsäcke vor, von denen einer aus=
sie, wodurch eine Deffnung entstand, durch die man feuern konnte. Die Anwendung der Körbe ist vor=
theilhafter als die der Sandsäcke, weil erstere ein weiteres Schuffelb gewähren.

Bum Soluffe muß ich noch auf einen höchst wich= tigen Umstand aufmerkfam machen, welcher aller= bings aus dem Gesagten bereits hervorgeht, ber aber einer besonbern Erwähnung und Erwägung werth ift.

In altern taktischen Lehrbuchern finden wir ben Grundsat aufgestellt, bag man eine Stellung nur bann ale hinlanglich stark besetzt erachtet, wenn man auf eine Meile Front 100,000 Bertheibiger rechnen kann, und daß in der offenen Feldschlacht basselbe Berbaltniß obwalten muffe.

Erot ber Erhöhung ber Leiftungefabigfeit ber Befonge und Gewehre ging biefer Grundfat in ben neueften Instruttionen über.

Die frangösische Armee besaß nicht hinlängliche Manövrirfähigkeit, um fich von bemselben zu emanzipiren. Wir finden die Frangosen in allen Stellunzgen berart massirt, bag man mehr als 10,000 Mann auf ben Rilometer rechnen muß.

Sie boten durch ihre bichte — babei nicht einmal tiefe Stellung ber feinblichen Artillerie vorzügliche Treffobjekte und behinderten durch ihre eigenen Beswegungen — welche fast immer treffenweise ausgesführt wurden — den Ausschuß und die Wirkung ihres eigenen Feuers.

Nirgends tritt das Massiren ber Truppen so grell hervor, als in ber Schlacht bei Sedan. — Dort betrug ber Raum, welchen bie ganze französische Armee im Rampfe einnahm, bei Beginn ber Schlacht weniger als 1/2, später kaum 1/3 Quabratmeile.

Die Armee war also berart zusammengebrängt, baß für ben einzelnen Mann nur ein Bewegunge=raum von eirea 14 Schritten im Quabrat heraus=fam. — Bei einer so bichten, überbies bedungelosen Stellung mußte jebe feinbliche Granate, welche er=plobirte, treffen.

Die Magnahmen ber Frangofen bei Seban ents ziehen fich inbeffen jeber Kritif, ba politische und perfonliche Ruchichten alle militarischen Anordnun= gen beberrichten.

Der Schlachttag bei Met am 16. August — fosgenannte Schlacht von Mars la Tour — liefert jestoch den Beweis, baß die Franzosen, auch ohne durch Umstände bazu gezwungen zu sein, die Truppen in einer ganz unvernünftigen Art massirten.

Die Franzosen waren zwar an biesem Tage ber angegriffene Theil, gingen aber, und mit Recht, sehr balb zur Offensive über.

Statt eine folche über einen ber feinblichen Blugel zu versuchen, machten fie gerabe Offenfivftoge und ficherten nur ihre eigene Blante.

Sine bereits begonnene Offensive bes Garbeforps' in die rechte Flanke bes Gegners, gegen das Bois de Dignons, wurde aus Besorgniß für das Gentrum wieder eingestellt, und doch standen auf einem sehr offenen, leicht wellenförmig bewegten Terrain, welches dem Gegner außer dem lichten Gehölze von Bionville gar keine Deckung für seine Annäherung bot, auf einer Frontlänge von 10 Kilometer zwischen Rezonville und Mars la Tour, auf dem rechten Flügel nördlich Mars la Tour zwet, auf dem linken nördlich Bionville drei Korps hintereinander. Diese fünf Armeekorps kämpften den ganzen Tag auf einem

Raume von einer halben Quabratmeile gegen einen faum halb fo ftarken Gegner. Beibe in offenem, fast bedungelosem Terrain.

Bei Met am 18. August betrug bie Frontlange ber frangofischen Stellung nicht gang 12 Rilometer fur 150,000 Mann.

3ch fann mich mit ber Unficht bes ruffifchen Be= nerale Leer (Bebette Rr. 58) nicht befreunden, mel= der bie burch bie eigenthumliche Beschaffenheit bes Terrains sehr starke Stellung der Franzosen als zu ausgebehnt bezeichnet, obgleich nach feinen eigenen Bahlenangaben 8—9 Mann auf den Schritt berech= net werden muffen. Deiner Anficht nach hatten bie Frangofen ihren rechten Blugel bis jum Ornefluß – also noch vier Kilometer — verlängern und in ber hauptstellung ftreng befenfiv bleiben follen, bis bie gange preußische Armee engagirt war, wo bann eine Offensive durch das Bois de Baux, also gegen bie Rudzugelinie ber Breugen von größter Wirfung gewesen mare. Es ift inbeffen leicht nachträglich ju fritifiren, und noch nicht an ber Beit, es zu thun, ba wir nicht genau genug wiffen, welche Grunde bie Frangofen ju bem fur fie verhangnigvollen Be= nehmen bei Det veranlagt haben.

Faibherbe besetzte mit 70,000 Mann nur 6 Kilo= meter ber ftarken Stellung an ber Hallue (nord= öftlich Amiens), obgleich ber ihn angreifende Gene- ral v. Manteuffel nicht halb so stark war, und ber rechte Flügel zu einer weitern Ausbehnung ber Stel= lung formlich einlub.

Die Stellung Changy's bei le Mans, 12. Januar 1871, hatte eine Frontlange von 12 Kilometer; seine Armee foll nach ben Berichten bes englischen Obersten Elfinstone nahe an 200,000 Mann ftark gewesen sein.

Rur in ber Schlacht bei Borth, in ben Gefechten bei Meuny und Beaugency finden wir die Franzofen in etwas ausgebehnteren Fronten.

In der Offensive massirten die Franzosen ihre Truppen noch mehr als in der Defensive, wie dies bie eben geschilderte Schlacht bei Met, 16. August, und die Schlacht am Mont-Balerien, 19. Januar 1871, beweisen.

Wenn sich die preußische Artillerie in ihrer gansen Ueberlegenheit zeigen konnte, so ist die fransösische Taktik, welche ihr Fleischmassen gegenüberstellte, ganz allein daran schulb.

Gine Armee, welche an bem Grundfage festhält, in ber Schlacht 100,000 Mann auf die Meile rechenen zu muffen — wird nie manövrirfähig sein. In ber Angst verfriecht sich freilich die Schnede in ihr Haus und bie Schildfrote in ihren Panger; barum werben aber auch Schildfroten und Schneden ber Welt keine Gesehe biftiren.

Sanz anders waren die raumlichen Berhaltniffe bezüglich bes Aufmariches und ber Bewegungen bei ber preußisch=beutichen Armee.

Wir haben bereits festgestellt, bag bie Offenfivbewegungen ber Preußen niemals treffenweise, sondern flügelweise ftattfanden.

Sbenfo erlaubte ihnen ihre gang ausgezeichnete

Manövrirfähigkeit viel größere Diftangen eingus nehmen.

Die Preußen besethen in ber Defensive bie Objette nur mit sehr geringer Anzahl von Truppen und konnten baber stets über sehr bebeutende Kräfte zu einer weit ausgreifenden Offensive verfügen. — Es gelang ihnen fast überall, ben oft mehr als doppelt überlegenen Gegner zu überflügeln und durch Flankenangriffe zum Berlassen seiner festen Stellung, ja zur Kapitulation zu zwingen.

In bem Gefechte von Saarbruden war die gefammte Babl ber auf preußischer Seite fampfenben Truppen gegen Ende bes Gefechtes bochftens 42,000 Mann, die Ausbehnung über 6 Rilometer, ober circa 5 Mann auf ben Schritt.

Bei Met, am 16. Auguft, fampften weniger als 100,000 Breußen auf einer Front von 12 Kilosmeter — gegen boppelte Uebermacht. Es muffen also auf jeben Kilometer Frontlänge 800 Mann ober 6 Mann auf einen Schritt gerechnet werben.

Bei Met, am 18. Auguft, ließ bie große Enternung bes frangöfischen rechten Flügels vom preussischen linken Flügel ben beabsichtigten Aufmarschnicht zur vollen Ausführung gelangen und es tam baber eine unverhältnismäßig gedrängte Stellung heraus.

(Schluß folgt.)

## Scheibenbilder und Schießtabellen.

Das früher allgemeine runde Scheibenbilb erlitt namentlich für das Schießen mit Feldwaffen zur Bestimmung der Treffwerthe mehrfache Aenderungen. Man erkannte die Mehrberechtigung für längliche Formen des Treffbildes und es entstand als solches das längliche Rechteck. Diesem wurde mit Recht vorzgeworfen, daß die Ecken, ausspringenden Winkel nicht gerecht seien, und es entstand daher das am eibg. Freischießen in Schaffhausen 1865 angewendete längliche, aber oben und unten abgerundete Bild. Diesem folgte eine elliptische Erweiterung des inneren runden Theilerfeldes, um auf diese Weise der länglichen Form gerecht zu werden.

Namentlich aber für gewöhnliche Schlegubungen ber Infanterie ift allgemein noch die Mannefigur üblich, die nicht nur keinerlei Berechtigung hat, fonsbern durch welche die Schießenden geradezu verwöhnt, von richtigem Faffen eines Bielpunktes abgeleitet werben.

Ein Streificus an ber Fußipite u. f. w. gabit als Mannstreffer, mabrend viel naber am richtigen Rielbunfte liegende Schuffe minder gewerthet werden.

Will man auch ber Annahme noch einige Geltung laffen, ber Schießenbe habe in ber Regel im Ernstfalle eine Mannefigur als Zielobjekt vor sich, so sindet biese Gestalt boch keineswegs Berechtigung zur Bestimmung ber Treffwerthe nach berselben, abgesehen von vielfachen anbern Einwendungen, wie z. B. daß ber Gegner nicht immer seinen ganzen Körper als Zielpunkt preisgebe, daß er auch gedeckt sein kann, Leistung wird schießen können.

blos Oberkörper ober Kopf als Ziel biete und bieses eben auch getroffen werden soll. Das Zielobjekt zu Uebungen muß daher so beschaffen sein, daß ein genaues Fassen des Zieles möglich und man sich angewöhne, auch kleinere Zielobjekte anzuvisiren und zu treffen. Für Abtheilungsschießen auf Scheiben, die eine ausgedehntere Front darstellen sollen, ist die Mannsfigur noch dulbsam, obwohl für diese ein horizontaler Strich (Streifen) auch besser ist; zu Uebungen im Einzelnschießen aber ist sie als Zielsgegenstand absolut verwerslich.

Bezüglich ber Form eines entsprechenben Scheiben= bilbes und beffen Gintheilung fommt in Betracht:

1. Daß zwar eine Mehrberechtigung für die Sobenausbehnung burch bie Streuungsausmittlungen fon= fatirt ift, aber nicht in dem Maße ber bisherigen Unnahmen.

Oberft Siegfried gibt hiezu in seinem "Beitrag zur Schießtheorie", in welchem eine Reihe werth= voller Aufklärungen zusammengefaßt find, Anhalts= punkte, bie bieber fehlten. — Er sagt auch u. A.:

"Jebe Reuerung, burch welche Abanderungen der Dimensionen herbeigeführt wurden, ift zu vermeiden, bamit die einfache Bergleichung der Resultate frusherer und späterer Zeiten nicht gestört werbe."

Es leuchtet ein, daß biefes Berlangen ein voll= fommen gerechtfertigtes ift, und es mare bemnach

- 2. an ber Scheibengröße von 1,8 m./1,8 m. mit einer innern, ber bieherigen Mannefigur gleichkom=menben Trefferfläche von circa 7560 [ Gentimeter für hie zu protokollirenben Schießübungen festzu=halten.
- 3. Sollen bie Zielflächen in Gestalt und Größe nicht varitren und sowohl an kantonalen als eidgenössischen Freischießen, wo betaillirtere Ermittlungen ber Treffwerthe erforderlich find, diese Ausmittlungen ohne Beranderung bes gewöhnlichen Zielbildes geschehen können.

Je mehr ber erfreuliche Wetteifer zwischen einzelenen Schüten fowohl als ganzen Abtheilungen und Gefellschaften bem praktischen Militar= und Felbsichießen reizenden Impuls verleiht, besto mehr ift eine Einigung in der Art bes Schießens und gleichs mäßiger Bestimmung der Treffwerthe erforderlich.

Auf Grundlage biefer brei Puntte beruht bie Renftruftion bes hier gegebenen Scheibenbilbes. (Siehe Beichnung auf Seite 404.)

Diefes Barallelogramm wird ber fenfrechten und ber waagrechten Abweichung nach Maßgabe ber Streuung gerecht und beffen Quadratinhalt ift bersfelbe ber frühern Mannsfigur.

Das Biel fann genau gefaßt werben.

Die Eintheilung in 25 Theile ift auch für Gabenichießen eine hinreichenbe, indem hoffentlich die Romplifation vieler verschiedener Stichscheiben auch an Freischießen dahinfallen und der Einfachheit und Zwedmäßigkeit Blat machen wird, wonach nur eine Stichscheibe auf je eine Distanz bestehen und der Schütze nicht nach einem oder zwei Schüffen beurtheilt wird, sondern auf diese eine Scheibe eine Serie von zehn Schüffen zur Beurtheilung seiner Leistung wird schießen können.